

Erscheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Sommer- und Feiertage.
Preis für ein
Quartal in Halle
15 Sgr.,
auswärts durch die
Post mit dem betr.
Postaufschlag.

Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.
für die dreispaltige
Zeile, bei größeren
Insertionen mit
entf. Rabatt.
Der ganze Preis des
Blattes, einschließlich
des Inseratenbetteltes,
fällt der nächsten
Erneuerungsalte zu.

Einundsiebzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 110.

Freitag, 14. Mai

1870.

Eine Scene aus Mozart's Figaro.

Von Julius Hagen.

Der 28. Mai des Jahres 1786 war ein Sonntag. Ueber die Kaiserstadt an der Donau senkte sich einer jener süßen Frühlingsabende hernieder, deren blüthenduftende Milde so unaufhaltsam zum Genuße der neubelebten Natur hinzieht und deren unbestimmtes Etwas das Herz mit sonnigen Gefühlen schwellt; die Abendsonne goß ihr durchsichtiges Gold über das junge frische Grün der Bäume und die fernern Berge mit ihren bewaldeten Kronen waren von sanftem Lichtblau angehaucht, während im allbeliebten Prater und auf den anderen reizenden Promenaden der Vorstädte eine bunte Menschenmenge hin und her wogte.

In einem der prächtigen Gärten der Vorstadt-Landstraße war eine gewählte Gesellschaft versammelt. Elegante, nach der steifen Mode jener Tage gekleidete Herren in apfelgrünen, violetten oder anderen lichtfarbigen Seidenröcken, bunten Westen mit schweren goldenen Verloques daran und den zierlichen Chapeau-bas unterm Arm, lustwandelten losend und plaudernd in den langen, gradlinigen Alleen mit den nicht minder glänzend gepuzten Schönen, deren schwere, faltenreiche Röcke von geblühtem Damast, wie die hohen, thurmähnlichen Coiffuren im unbesrittenen Einklang mit dem aristokratischen Zuschnitt des Versammlungsortes standen. Von dem im Hintergrund auf einer anmuthigen Höhe gelegenen Gartenhause im französischen Styl überblickte man die zahlreichen Sandwege und Gänge, deren Einfassungen aus kunstreich zugeschnittenen Lärus- und Buchsbaumbüschen bestanden, welche sich um zierlich geschlungene Beete wandten und in gemessenen Zwischenräumen kegelförmig emporragten oder auch hie und da glatt geschnittene Wände bildeten; die Beete waren weniger mit Blumen besetzt, aber desto geschmackvoller mit farbigem Kies und Glas in zierlichen Figuren belegt und weiße Bilsäulen wechselten mit sprudelnden Wasserfontänen oder hochaustrahlenden Springbrunnen, aus deren klaren Bassins steinerne Delphine hervorrugten. Alles im Geschmack der Popszeit!

Durch das lange Ausbleiben des Gastgebers, eines reichen Handelsheeren, war bereits eine leise Verstimmung eingetreten, und schon drohte die Unterhaltung ins Stocken zu gerathen; die artigen Redensarten, ebenso geschändert und geschweift, wie die umgebenden Anlagen, hatten sich erschöpft, die Tagesneuigkeiten waren auf das eingehendste durchgesprochen und nur einige Wenige betrittelten noch die Reformen des Kaisers Joseph oder äußerten ihre Vermuthungen über dessen bevorstehende Reise nach Rußland. Den ergiebigen Stoff der Unterhaltung lieferte natürlich das Theater und die damaligen Verühmtheiten der Bühne. Es war grade jene Zeit, als die Oper aufzuleben begann und als der berühmte Vicenzo Martin in Wien lebte, wo er sich besonders durch seine wundervolle Komposition der „Cosa rara“ einen ehrenvollen und vielgenannten Namen erworben hatte. Nächstdem vergaß man auch nicht des jungen Salzburger, dessen „Entführung aus dem Serail“ allgemein günstig beurtheilt wurde und von dem man in aller Kürze eine neue Oper erwartete, die, wie es hieß, einen spanischen Intriguentstoff behandeln sollte. Aber die Unterhaltung verflachte sich immer mehr und mehr, und mancher sehnsüchtige Blick schweifte hinüber nach dem in dem Gartenhause aufgestellten Credenzische, auf dem bereits das kostbarste chinesische Porzellan prangte. Vor Ankunft des Herrn vom Hause konnte indessen selbstverständlich nicht zur Mahlzeit gegangen werden.

Endlich erschien der so lange Erwartete, und zwar in Begleitung eines jungen Mannes von etwa dreißig Jahren, dessen seltsames Aeußere sofort Aller Aufmerksamkeit rege machte. Es war eine kleine, schwäch-

tige Gestalt in zimmetfarbigem Frack mit seideübersponnenen großen Knöpfen, langer weißer Weste, schwarzen Kniehosen mit silbernen Schnallen, Strümpfen und Schuhen. Ueber dem nicht grade schönen, aber ausdrucksvollen Gesicht mit kühn gebogener Nase saß eine sorgsam frisirte und gepuderte Perrücke, welche nach hinten in einen stattlichen Pops auslief, und aus der, kaum bis zur Hälfte herauf geknöpfen Weste starrte eine mächtige, schneeweiße Busenkrause; unter dem linken Arm trug das Männchen den Chapeau-bas, in der rechten Hand einen ziemlich langen spanischen Kofstock mit Eisenbeintopf und schwarze, oaken Quasten.

Das neugierige Publicum musterte den seltsamen Anblick mit so aufmerksamer, als man hoffte, er werde vielleicht für das lange Warten durch gute Unterhaltung nunmehr entschädigen; eine Hoffnung, die sich aber dem Anschein nach nicht verwirklichen sollte; denn während der Festgeber mit der Gewandtheit des feinen Weltmannes die Gäste auf das Liebenswürdigste begrüßte und seine verzögerte Ankunft zu entschuldigen suchte, blieb der junge Mann, nachdem er mit einer nichts weniger als zierlichen Verbeugung sein „Ganz gehorsamer Diener“ herausgepreßt hatte, schüchtern abseits stehen und, verlegen mit den Quasten seines Stockes spielend, oder an den Falten seiner Busenkrause zupfend, sah man ihm auf den ersten Blick an, daß es ihm zu Muth war, so etwa wie dem Fisch, der plötzlich auf den Sand geworfen wird. Nachdem aber der Hausherr seine nach damaliger Sitte streng geordnete Begrüßungs-Förmlichkeit beendet hatte, wandte er sich rasch zu seinem vereinsamen Gäste, und, dessen Hand erfassend, stellte er ihn mit den Worten vor:

„Herr Mozart wird heute Abend unsern Kreis mit seiner Gegenwart beehren.“

Augenblicklich kispelte es von Mund zu Mund: „Mozart?“ — „Mozart!“ und die Ueberraschung über das so ganz unerwartete Glück, die Anwesenheit des gefeierten Meisters, wollte gar kein Ende nehmen. Aber all' das Geflüster rings umher, all' die neugierigen Blicke, die sich wiederum auf ihn hefteten, schienen die Verwirrung des Angestaunten immer noch zu vergrößern, der nach links und rechts nur seine unbeholfenen, steifen Verbeugungen wiederholte. Da plötzlich, als das Murmeln und Zischeln noch kein Ende nehmen will, da scheint er zu sich selbst zu kommen; etwas nur Geahntes, unbewußt Gefühlt's scheint mit einem Mal klar vor seinem geistigen Auge zu liegen; seine matten Gesichtszüge beleben sich; sein Blick spricht Begeisterung aus, und als sich ihm einige Glieder der Gesellschaft nahen, um ihn in die Unterhaltung zu ziehen, stammelt er, nur mit der Hand eine abwehrende Bewegung machend, in seiner Salzburger Mundart:

„Erlauben's, meine Herrschaften, nur einen Augenblick; ich bin gleich wieder da! Ihr gehorsamer Diener!“ und schnell ist er den nachstauenden Augen verschwunden.

Noch hatte sich die Verwunderung über dies seltsame Benehmen nicht völlig gelegt, noch erging man sich in allerlei Vermuthungen über die rasche Entfernung des Meisters, als er sich schon wieder der Gesellschaft nahte, jetzt ein ganz Anderer als vorhin; alle Steifheit der Bewegungen war verschwunden; aus seinen Augen strahlte Freude und Zufriedenheit; er plauderte, scherzte und lachte, und nach eingenommener Abendmahlzeit, als die Gesellschaft die prächtigen Säle des Wohnhauses aufgesucht hatte, setzte er sich unaufgefordert an das Klavier; seine Finger glitten über die Eisenbeintasten und zauberten wunderbare Töne, fast noch nie Gehörtes, hervor. Bald heiter und übermüthig, bald tief ernst und gefühlvoll phantastirend, eroberte er sich im Sturm alle Herzen, und erst am späten Abend trennte sich die Gesellschaft.



Als Mozart vom Festgeber sich verabschiedete, war dieser natürlich neugierig, die Ursache jener sonderbaren Zurückziehung gleich nach dem Empfang zu erfahren; aber auf seine Frage entgegnete der junge Künstler nur:

„Haben Sie jenes Flüstern und Zischeln gehört? Haben Sie gehört, wie mein Name von Mund zu Munde lief? Kommen Sie nächsten Samstag zur ersten Aufführung meines Figaro, und es wird Ihnen Alles klar sein! Adieu! Adieu!“

Wer der ersten Vorstellung dieser so herrlichen, und in ihrer Weise einzig dastehenden Oper beigewohnt hatte, war entzückt von der Zartheit, der Lebenswärme und dem köstlichen Humor, der aus den Tönen zum Herzen sprach; die zahlreich anwesenden Mitglieder unserer Gartengesellschaft aber waren nicht wenig erstaunt, als sie in dem wunderbaren ersten Finale, wo die Gräfin der Susanne und diese wieder dem Figaro die Auskunft über den Pagen zuflüstert, genau das Bild der von ihnen selbst ganz unwillkürlich aufgeführten Gartenscene wieder erkannten. So Viele diese herrliche Stelle bis auf den heutigen Tag entzückt und begeistert hat, so wird doch nur sehr Wenigen dieser Ursprung derselben bekannt sein.

— Sichtwein von Dr. Müller in Koburg, nebst Broschüre: „Die Ursachen und das Wesen der Gicht, sowie deren Heilbarkeit.“ Die Heilung soll durch den Sichtwein erfolgen, der aus einem schlechten Wein mit etwas Brechweinstein und Meerzwiebelaufguss besteht und ohne alle Wirkung ist. Preis von 4 Flaschen 12 Thlr.! Werth 1½ Thlr.! — Ein Dr. med. Müller aus Koburg, der auf Gicht und Rheumatismus reist, wurde in Hannover von Königl. Polizeidirection in 25 Thlr. Strafe genommen.

— Sobald Fremdwörter in unsere Muttersprache Eingang finden, sucht wena möglich unser Volk durch eine kleine Wendung ihnen irgend eine ihm verständliche deutsche Bedeutung zu geben, ändert z. B. „isoliren“ in „insuliren“, „renoviren“ in „reinesführen“, „Fundament“ in „Füllmund u. s. w.“ Das Gleiche findet aber häufig auch statt, wenn die Bedeutung älterer deutscher Worte verloren geht und sie gleichwohl in gewissen einmal geläufigen Redeweisen fortdauern. Allgemein bekannt ist z. B. der Ausdruck „zu Paaren treiben“, weniger bekannt aber wohl, daß derselbe ursprünglich mit „Paaren“ gar nichts zu thun hat, und daß man ihn also auch von einem einzelnen Wiederpart ganz richtig gebrauchen kann. Der Barn, oder auch wohl der Barre oder Barren, hieß nemlich vor Zeiten ganz allgemein die Krippe, und daher kommt jene Rede „zum Barn treiben“, die ursprünglich vom wilden Roß oder Ochsen hergenommen, biblisch für „bewältigen, zur Ruhe bringen“ inögemein gebraucht ward und wird. Fischart, bei dem sie öfter vorkommt, hat zwar meist „zum Barren bringen“, was dasselbe ist. „Zu welchem dann vielleicht Gott ihm zur Straf den Zaum nun etwas verhänget, auf daß wir, durch seinen Frevel erregt, ihn nach Gebühr eintreiben, züchtigen und, wie man sagt, zum Barren bringen.“ Wie man die Ketzer soll überwinden und zum Barren bringen.“ Hans Sachs schreibt: „einen an den Barn treiben“, und gleichbedeutend damit kommt auch bei Schriftstellern vor: „an die Krippe treiben.“ In der oberdeutschen Volksprache hat sich das alte Wort noch erhalten, in Kärnten lautet es Foru, die Krippe; in Baiern Baru, wo es, von der Vorrichtung zur Aufstapelung der Garben, ganz allgemein die Bedeutung von Scheune oder Stall angenommen hat. Turnvater Zahn hat es als „Barren“, der ja ganz wie eine Krippe gestellt ist, wieder hervorgezogen.

Offenbar mit dem Maskulin Barren zusammen hängt wohl das Feminin „die Barre“, das man heutzutage fast nur noch in der Zusammenfügung „Silberbarre“ und in den durchs Welsche hindurchgewanderten Barricaden kennt, das aber einfach so viel als Stange heißt; und daraus erklärt sich ein zweiter in ähnlicher Weise wie der erstgenannte corrumpirter Ausdruck, nämlich das bei unserer Jugend so beliebte Spiel Barlaufen, oder, wie Leute, die gelehrt sein möchten, es wohl fälschlich nennen: Paarlaufen. Schon im Mittelalter kommt es vor: „die Barre laufen“, bei Fischart mit dem Genitiv: „Nachgehends lief er der Bar.“ Sie spielten der Barr,“ bei Pauli: „Da liefen die jungen Edlen und Burgers Söhne der Herren Barr.“ Man sieht, durch wie viel Jahrhunderte sich solche Spiele erhalten haben, und es ist verwunderlich, daß Grimm, der in seinem Wörterbuche die oben genannten Stellen anführt, das Spiel selbst gar nicht zu kennen scheint. Man stellt sich in zwei

Parteien hinter schützenden Maalen einander gegenüber, von der einen kommt ein Käufer hervor, einen vom Gegenpart herausfordernd, der ihn haschen, sich dabei aber schon wieder vor einem von jener Seite Hervorschließenden hüten muß; und so geht es abwechselnd fort. Die Gefangenen müssen sich an das sog. Schandmaal, das sich etwas außerhalb des eigentlichen Maales befindet, stellen, und können durch einen bis dahin vordringenden und sie berührenden Genossen wieder befreit werden. Ohne Zweifel ist, was uns jetzt „Schandmaal“ heißt und bloß in einem am Boden gezogenen Striche besteht, ursprünglich eine Barre gewesen, und führt davon das Spiel den Namen.

— Ein merkwürdiges Beispiel von einem Blinden liefert der 1832 verstorbene Jurist Wilh. Gottfr. v. Werlhof. Sohn des Leibarztes Werlhof zu Hannover, 1744 geboren, hatte er Jurisprudenz studirt und sich früh einen solchen Ruf erworben, daß den erst 30jährigen die Caalenberger Landschaft zum Oberappellationsrath in Celle präsentirte, worauf im nächsten Jahre auch die kaiserliche Erhebung in den Adelsstand folgte. Im 42. Lebensjahre aber erblindete er in Folge einer mißlungenen Augenoperation völlig. „In der letzten längeren Hälfte seines Lebens (so sagt ein kurzer Nekrolog), in fast 46 Jahren hat er das Licht der Sonne nicht wieder erblickt.“ Aber es störte ihn dies durchaus nicht in seinem Beruf, mit einem kräftigen Geiste und besonders einem starken Gedächtnisse begabt, wie er war. „Auf die Verschwiegenheit eidlich verpflichtete Bediente lasen ihm die Acten und Relationen vor, und diesen dictirte er sodann seine eigenen Arbeiten,“ was ihm bald sehr leicht ward. Ja, er ward sogar im J. 1807 zum Vicepräsidenten des O.-A.-Gerichts ernannt, nahm zur Westfälischen Zeit seinen Abschied, trat aber nach Wiederherstellung Hannovers wieder ein, und feierte im J. 1825 — ein feltener Fall — sein Jubiläum als 50jähriges Mitglied eines und desselben hohen Gerichtshofes. Noch ein anderes merkwürdiges Glück war ihm aber beschieden: am 3. Mai Nachmittags entschlief seine 61 Jahr mit ihm verbundene Gattin, am folgenden Morgen er selbst, — sie 80jährig, er im 88. Jahre und immer noch im Amte stehend, sodas er also 46 Jahr lang als buchstäblicher blinder Jünger der Themis fungirt hatte. Von der treuen Hälfte aber, die ihn diese 46 Jahre pflegte, hatte er vor Augen immer noch das Bild der 34jährigen, während sie inzwischen eine 80erin geworden war.

Kirchliche Anzeigte.

Zu Glaucha: Freitag den 13. Mai Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Seiler.

Halle, 12. Mai.

— Gestern feierte der Geheime Regierungsrath Dr. phil. et jur. Heinrich Leo sein 50jähriges Doctor-Jubiläum.

Beobachtungen der Königl. meteorolog. Station zu Halle. 11. Mai 1870.

Stunde	Luftdruck Bar. Lin.	Dunst- spannung Bar. Lin.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Mrg. 6	330,98	4,55	94	10,2	N	bedeckt 10.
Mitt. 2	331,32	4,53	74	13,2	NO	bedeckt 10.
Abd. 10	331,49	4,15	83	10,6	S	heiter 1.
Mittel	331,26	4,41	84	11,3		wolfig 7.

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.

Tageschau.

Freitag, den 13. Mai.

Beschäftigungen der Königl. und städt. Behörden in Halle.
Telegraphen-Station: Tag und Nacht ununterbrochen im Betriebe. —
Postamt: 7 U. Vorm. bis 8 U. Ab. (Sonntags 7—9 U. Vorm. u. 5—8 U. Ab.) — **Kreisgericht:** 8—11 U. Vorm. u. 3—6 U. Nachm. — **Ober-u. Bergamt:** 8—12 U. Vorm. u. 2—6 U. Ab. — **Fassbureau:** 8—12 U. Vorm. u. 2—6 U. Nachm. — **Einwohnermeldeamt:** für An- u. Abmeldung verzogener Personen 8—12 U. Vorm.; für sonstige Geschäfte 2—6 U. Nachm. — **Dienststunden sämtlicher Bureau-Beamten der Polizeiverwaltung u. sämtlicher Bureau der übrigen städtischen Behörden:** 8—12 U. Vorm. u. 2—6 U. Nachm.; (nur die Cassen sind für das Publicum Nachm. nur bis 4 U. geöffnet,

insbesondere die Institute = Caffee: 8—1 U. Vorm. u. 3—6 U. Nachm. u. die Bureau der Polizei-Commissarien 9—11 U. Vorm. u. 3—5 U. Nachm.) — Haupt-Steueramt: 7—12 U. Vorm. u. 2—5 U. Nachm. — Kreiscaffee: 8—12 U. Vorm. u. 2—5 Nachm. — Landrathsammt: 8—1 U. Vorm. u. 3—6 U. Nachm. — Bank-Commandite: 8½—1 U. Vorm. u. 3½—5 U. Nachm. — Universität: Caffenstunden 9—12 Uhr. Vorm. (expl. den letzten Tag jedes Monats.) Secretariat 9—12 U. Vorm.

Städtisches Leibhaus. Expeditionskunden von 7 U. Vorm. bis 1 Uhr Nachm.

Sparcaffen. Städtische Sparcaffee, Caffenstunden 8—12 U. Vorm.; 3—4 U. Nachm. Sparcaffee des Saalkreises (gr. Schlamm 10a.), Caffenstunden 9—1 U. Vorm. Spar- und Vorfuß-Verein (Rathhausgasse 18, 1 Tr.), Caffenstunden 9—1 U. Vorm. u. 3—4 U. Nachm.

Nordb. Paket-Beförderungsgesellschaft. Expeditionskunden von 7 U. Vorm. bis 8 U. Abends.

Öffentliche Bibliotheken. Universitätsbibliothek von 11—1 U. Vorm.

Vereine. Handwerker-Bildungs-Verein (gr. Ulrichsstraße Nr. 58) 7½—10 U. Abends (Singen.)

Jünglings-Verein (Mauergasse 6) 8 U. Abends.

Kaufmännischer Verein 8—10 U. Abends in „Rocco's Etablissement 1 Tr. hoch.“ (Unterriecht in der doppelten Buchführung.)

Liedertafeln. Sang u. Klang, Uebungsstunde v. 8—10 U. Abds. im „Paradies.“

Bäder. Zabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Frisch-römische Bäder für Herren täglich Vorm. 8, Nachm. 5 U.; für Damen täglich Nachm. 2 U. Alle Arten Bannenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- u. Feiertags Nachm. ist die Anstalt geschlossen.

Meier's Bade-Anstalt in Glaucha. Sool- und Mineral-, sowie alle gemischten Bäder zu jeder Tageszeit.

Redacteur: Buchbändler Barthel (Große Steinstraße Nr. 10).

Bekanntmachung.

Der Eisenbahn-Diätar Paul Volkmann aus Baunzen hat sich am 24. April cr. aus seiner Wohnung entfernt, und ist nicht wieder zurückgekehrt. Da zu vermuten, daß er sich das Leben genommen, so werden die Behörden und das Publikum hiermit darauf aufmerksam gemacht.

Signalement: 28 Jahr alt, 5' 9—10" groß, schlanker Körperbau, langes Gesicht, blasse Gesichtsfarbe, lange Nase, aufgeworfene Lippen, hellblonde Haare.

Er war bekleidet mit braunem Ueberzieher, grauem Casinett-Rock und Hose, schwarzer Weste, dunkler Mütze, schwarzem Schlips, weißem Vorhemdchen und weißem Hemde.

Halle, den 7. Mai 1870.

Die Polizei-Verwaltung.

Klinik für Mund- und Zahnkranke täglich Morgens 8—9 in der Chir. Klinik.

Dr. Hohl, Privatdocent.

Eis! Eis! Eis!

aus reinem Brunnenwasser zu jeder Zeit zu bekommen bei

Vaas & Littmann,
Kleine Klausstraße 1,
Noßplatz 3.

Neue englische Matjes-Heringe feinsten Qualität erhielt

die Heringshandlung von Volke.

Extra große fette Kieler Bücklinge erhielt Volke.

Ein elegantes Pianino steht zu verkaufen
Nittergasse 4.

Sauerthohl und Pflanzenmus bei Blumtritt, gr. Ulrichsstraße 28.

Ein noch gutes Sopha ist billig zu verkaufen
Merseburger Chaussee 15, 2 Tr.

Wiesenheu liegt zum Verkauf
Rannische Straße 14.

Ein guter Zughund ist zu verkaufen
Wörmlitzerstraße 8.

Ein mittlerer Reiskaffee zu verkaufen
alter Markt 3, im Hofe rechts.

Lehrer M. Lange hier wünscht Privatunterricht zu erteilen in allen deutschen Fächern.

Man biete dem Glücke die Hand! ev. M. 250,000

als höchsten Gewinn bietet die neueste große Geld-Verloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Es werden nur Gewinne gezogen und zwar planmäßig kommen im Laufe von wenigen Monaten 26,900 Gewinne zur sicheren Entscheidung, darunter befinden sich Haupttreffer von ev.

M. 250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 2 mal 20,000, 3 mal 15,000, 4 mal 12,000, 4 mal 10,000, 5 mal 8000, 7 mal 6000, 21 mal 5000, 35 mal 3000, 126 mal 2000, 205 mal 1000, 255 mal 500, 350 mal 200, 13,200 mal 110 rc.

Die nächste zweite Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geld-Verloosung ist amtlich festgestellt und findet schon am 18. und 19. Mai 1870 statt und kostet hierzu

1 ganzes Original-Loos nur Thlr. 4, —
1 halbes " " " " 2, —
1 viertel " " " " 1, —

gegen Einzahlung, Vorkinzahlung oder Nachnahme des Betrages.

Alle Aufträge werden sofort mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unsern Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.

Unser Debit ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir erst vor kurzem wiederum unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen 3 mal die ersten Haupttreffer in 3 Ziehungen laut officiellen Beweisen erlangt und unseren Interessenten selbst ausbezahlt.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der festesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an

S. Steindecker & Comp.,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anleihenloose.

Um Irrungen vorzubeugen, bemerken wir ausdrücklich, daß keine ähnliche vom Staate wirklich garantirte Geld-Verloosung vor obigem amtlich planmäßig festgestellten Ziehungstermin stattfindet und um allen Anforderungen möglichst entsprechen zu können, beliebe man gefl. die Aufträge für die vom Staate garantirten Original-Loose baldigst uns direct zugehen zu lassen.

D. D.

2 Pferde zu verkaufen Mühlgraben 1.

Als geübte Schneiderin in und außer dem Hause empfiehlt sich

A. Schneider, Zentergasse 5, part.

Beschäftigt im Waschen u. Scheuern s. Unterb. 5.

Im Königsviertel wird ab 1. October cr. in einem anständigen Hause in erster Etage eine kleine Familienwohnung, bestehend aus 2—3 Zimmern, Küche und Zubehör, für zwei einzelne Personen gemiethet. Offerten mit Preisangabe bittet man baldigst abzugeben

Leipzigerstraße 65, im Laden.

Gesucht

Familien-Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern u. Zubehör, Preis 60 \mathcal{R} . Königsstr. 33, im Laden.

Ein Logis, best. aus 2 St., 2 K., Küche u. sonst. Zub., ist für 50 \mathcal{R} zu verm. Thalg. 3.

Ein trockner Keller in der Leipzigerstraße ist billig zu vermieten und sofort oder zu Johannis zu beziehen. Näheres bei

Ed. Schulze, Leipzigerstraße 21.

1 St. mit K. für 20 \mathcal{R} . an ruhige Leute zu vermieten und kann den 15. d. M. schon bezogen werden. Näheres Brunnengasse 11.

Eine kleine Wohnung, St., K., ist zu vermieten
Billegasse 5.

Eine Stube mit oder ohne Möbel zu vermieten
gr. Klausstraße 33, 2 Tr.

Freundl. möbl. St. u. K. sofort zu vermieten
Rannische Str. 8, 1 Tr. (Eing. gr. Berlin 16 b).

Eine möblirte Stube sofort zu vermieten
Königsstraße 8, der Telegraphenstat. vis-à-vis.

15 \mathcal{H} . Belohnung dem Bringer eines (von d. Jungen entfl.) Canarienvogels Herrenstr. 6.

Ein kleiner schwarzer Dachs-Hund entlaufen. Bitte um Rückgabe. **F. Taas,** Mittelwache 2.

Eine kleine dunkelbraune Hündin (Pintfcher) mit blauem Perlenhalsband ist abhanden gekommen. Wiederbringer erhält gute Belohnung
Schmeerstraße 30.

Ein Portemonnaie von der langen Gasse durch die Promenade bis an d. Waisenhaus verloren. Gegen 15 \mathcal{H} . Bel. abzugeben lange Gasse 24.

Wie kann der Komiker **N.** so aus seiner Rolle fallen, daß er auf öffentlicher Straße den rasenden Roland spielt, als chinesischer Jongleur **Tching-Tschang-Tschu** mit dem Stocke wirbelt und das chinesische Wort „**Nas**“ gebraucht? **Der vermeintliche Mephisto.**

Marinirten Lachs à Portion 3 *Sgr.* empfing soeben wieder **Ed. Schulze**, Leipzigerstraße Nr. 21.

Billige Gardinen-Offerte
in schweizer Gardinen mit breiter Kalkante, geschmackvolle neue Dessins in abgepaßt, halben und ganzen Stücken.

Zwirn-, Mull- und Gaze-Gardinen,
beste Fabrikate, zu Ausnahmsspreisen.

Ernst Pfabe, gr. Ulrichsstraße Nr. 8.

Friederike Bauerfeind aus Berlin ertheilt in 30 bis 60 Stunden gründlichen Unterricht im Schneidern, Maßnehmen, Musterzeichnen, Zuschneiden und Zusammensetzen aller und jeder Art von Damenkleidern. Man lernt in dieser kurzen Zeit das Kleidermachen so, daß man leicht Alles nach jedem Mode-Journal zuschneiden und anfertigen kann. Für 3 *Sgr.* wird der Unterricht ununterbrochen so lange fortgesetzt, bis jede Schülerin sich selbst sagen kann: Ja, ich habe das Versprochene erlernt. Wer den Unterricht nicht gut und gründlich findet, kann nach den ersten vier Stunden unentgeltlich zurücktreten. Gef. Anmeldungen erbitte Nachmittags. Schmeerstraße 15.

NB. 2 Theilnehmerinnen zur Abendstunde werden gesucht.

Müller's Belle vue.

Sonntag den 15. Mai

Grosses Concert

vom Musikdirector **Liebig** mit seiner 40 Musiker zählenden Kapelle aus Berlin, unter Mitwirkung des 1. Cornet à piston Virtuosen des kgl. Kammermusik-Jul. Kosleck.

Anfang 7 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr. Entrée 7½ *Sgr.*

Billets à 5 *Sgr.* sind an den auf den Placaten bezeichneten Orten vorher außer am Concerttage zu haben.

Bocco's Gesellschaftshaus.

Théâtre-Chinois.

Freitag den 13. Mai

große außerordentliche Vorstellung

der weltberühmten chinesischen Gesellschaft

und Gastvorstellung der französischen Tänzer

Mr. Pierre, Mr. Alfonse, Mlle. Fleurette und Mlle. Boulotte.

Preise der Plätze wie gewöhnlich. Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Sonntag den 15. Mai Abschiedsvorstellung.

Ein ordentlicher, fleißiger Arbeiter wird gesucht

Fischerplan 2.

Anzufragen im Hofe in der Saffian-Fabrik.

Düten-Arbeiter (Familien) sucht

B. Levy.

Ein Kellnerbursche wird gesucht

Bahnhofesplatz 9. Restaurateur **Gerber.**

Einen Laufburschen sucht sofort **Ed. Cohn.**

Junge Mädchen zum Schneidern erlernen werden gesucht **Kannische Straße 14, 2 Tr.**

Ein ordentliches, nicht zu junges Kindermädchen, das auch in der Hausarbeit nicht unerfahren ist, sucht für außerhalb zum 1. Juli

Gehimrätin **Gijelen,**
alte Promenade 24.

Zum 1. Juli wird eine verständige, in ihrem Fach schon länger geübte Köchin gesucht. Nähere Nachricht ertheilt

Frau von Trotha,
in Merseburg, in der Burgstraße Nr. 229.

Ein Feuermann,

kräftig und solide, wird sofort gesucht. Näheres
H. Klausstraße 8, 2te Etage.

Ein ehrliches, fleißiges Mädchen für Küche und Hausarbeit sofort gesucht **Klausenhorstraße 15.**

Ein Mädchen für Alles findet Dienst **Geiststr. 11.**

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. Juli gesucht
gr. Ulrichsstraße 46.

Ein Mädchen zur Aufwartung für den ganzen Tag sucht
Neugasse 14.

Eine Aufwärterin gesucht **Moritzkirchhof 15.**

Perfekte Köchinnen weist 1. Juli nach, Hausmädchen erhalten 15. und 1. Juni gute Stellen durch **Fr. Meerbothe**, gr. Brauhausgasse 3.

Ein recht anständ. Mädchen vom Lande sucht bis zum 1. Juni Stelle für Küche u. Hausarbeit durch **Fr. Rötischer**, gr. Schlamm 10.

Eine gesunde Amme sucht sogleich Stellung.
Näheres gr. Sandberg 4.

Tücht. Köchinnen und Hausmädchen erhalten sofort, 1. Juni und 1. Juli gute Stellen durch **Frau Schmeil**, Bechershof 10.

Bad Wittekind.

Freitag den 13. Mai Nachmittags 3½ Uhr

Großes Concert

vom Musikcorps des Schlesw.-Holst. Füß.-Reg. 86.

Dinstag den 17. Mai 1870 Nachm. 4 Uhr
Quartal-Versammlung hiesiger Fleischer-Zunung im Locale des Herrn **Friedrich**, große Brauhausg. 28.
Der Vorstand.

Wiener Bier-Halle.

Heute friische Sendung pitteine Zauerische Würstchen und Saucischen, dazu hochfeines Doppel-Lagerbier aus der Dampfbrauerei der Gebrüder **Bernecke** in Magdeburg.

W. Meyer.

Familien-Nachrichten.

Lieben Verwandten und Freunden theilen wir hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst mit, daß uns heute ein Töchterchen geboren ist.
Halle, den 12. Mai 1870.

W. Kirchner und **Fran.**

Gott dem Herrn hat es gefallen, heute Nachmittag 5 Uhr unsern guten, theuren Vater, Schwieger- und Großvater **Gottlob Ludwig** hier im Alter von 56 Jahren von seinen schweren Leiden nach hartem Todeskampfe durch den Ruf in das Jenseits zu erlösen.

Nieder-Schönfeld u. Halle, am 10. Mai 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mein innigst geliebter Mann, der Schneidermeister **Friedrich Wilhelm Wolf**, hat heute früh 4¾ Uhr sein schweres Krankenlager beendet und ist eingegangen zur ewigen Ruhe.

Sanft ruhe seine Asche!

Dieses allen Freunden und Bekannten meines Mannes mit der Bitte um silles Beileid, da wohl Jeder, der meinen Mann gekannt hat, wissen wird, was ich verliere.

Halle, den 12. Mai 1870.

Wittwe **Wolf** geb. **Panner.**

Heute Morgen 8½ Uhr starb ganz unerwartet nach neuntägigem Krankenlager unser heißgeliebter Gatte und Vater der Gastwirth

Ferdinand Schulze,

was wir hiermit seinen vielen Freunden und Bekannten, um silles Beileid bittend, tiefbetrübt anzeigen.

Halle a/S., den 12. Mai 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Volksküche

Kleine Ulrichsstraße Nr. 15.

Freitag: Klob, Sauerkraut mit Schweinefleisch.

Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.
am 11. Mai Abends am Unterpegel 4' 3"
am 12. Mai Morg. am Unterpegel 4' 2"